



Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. dem Kanzleidirector der Generalintendantz der Hoftheater, Regierungsrathe Eduard Eisenreich, bei der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, erspriesslichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Tazen allergnädigst zu verleihen geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung geruht Se. k. und k. Apostolische Majestät den mit Titel und Charakter eines Regierungsrathes bekleideten ersten Hofsecretär des Obersthofmeisteramtes Nicolaus Polakovits zum wirklichen Regierungsrathe und den Hofsecretär dieses obersten Hofamtes Dr. Eduard Wlassac zum wirklichen Regierungsrathe und Kanzleidirector der Generalintendantz der Hoftheater allergnädigst zu ernennen, dann dem Official des Obersthofmeisteramtes Max Ritter Imhof von Geisinghof den Titel und Charakter eines Hofconcipisten zu verleihen.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter in Sebenico, Johann Smolčić, zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Zara ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Martin Schaden über sein Ansuchen von Ferlach nach Bleiburg versetzt und den Bezirksgerichtsadjuncten in Marburg r. D. U. Alexander Schilling zum Bezirksrichter in Ferlach ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 11 der „Osterr.-ung. Militärzeitung Bedette“ ddo. 6. Februar 1881 in dem darin unter der Aufschrift „Streiflichter über die staatliche Verforgungsweise österreichischer Officierswitwen“ enthaltenen Aufsätze das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Nr. 3 der Zeitschrift „Schneider-Zeitung“ ddo. 5. Februar 1881 in dem unter der Aufschrift „Collegen“ enthaltenen Artikel das Vergehen nach § 302 St. G. und in dem Artikel mit der Aufschrift „Radiale Schrullen“ das Vergehen nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. 8/1863, begründe, und hat nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Feuilleton.

Zur Ernährung der Kinder.

II.

1.) Zur Aufnahme der Milch eignen sich am besten Glas- oder Porzellangefäße, weil dieselben am leichtesten reinlich erhalten werden können. Diese Milchgefäße dürfen ausschließlich nur für die Milchaufnahme verwendet werden, müssen mit reinem siedendem Wasser — nicht mit fettem Abpülwasser ausgebrüht, sodann mit einem Brunnenwasser nachgeschwemmt, hierauf gut getrocknet und ausgelüftet werden. Es ist fehlerhaft, die Milchgefäße auf dem heißen Herde oder im Sonnenlichte stehen zu lassen und in die so erwärmten Gefäße die Milch zu gießen, weil leicht Säuerung eintritt.

2.) Nach Empfangnahme der Milch soll dieselbe so schnell als möglich abgesehen und dadurch die Luft und die Gase ausgetrieben werden.

Das Sieden der Milch geschieht am besten in reingehaltenen Messingpfannen, die nur zu diesem Zwecke gebraucht werden, über hellem Feuer oder bei starker Spirituslampe im Rechaud.

Wird die Milch nach der Empfangnahme nicht ehestens abgesehen, so bildet sich oben eine Rahmschicht durch Aufsteigen der Butterfögelchen; es hält dann schwer, dem Kinde gleichmäßige Milch zu geben, die obere Milchsicht wird dann zu fett, die untere ist mehr blaue Milch, das Kind wird nicht gleichmäßig ernährt und äußert dadurch Unruhe und Unwohlsein.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den freiwilligen Feuerwehren in Barzdorf, Habrowan, Zäsmuk, Dittersbach, Bockwen und Kagenrün je 50 fl.; ferner, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der Komlosaer griechisch-katholischen Gemeinde zum Zwecke eines Schulbaues 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Der im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme, ward von fast sämtlichen Wiener Morgenblättern vom 12. d. M. mehr oder minder eingehend discutirt. Wie nach den bisherigen Antecedentien nicht anders erwartet werden konnte, lautet das Urtheil derjenigen Organe, denen die Opposition als Hauptsache, die objective Kritik als Nebensache gilt, durchaus abfällig, doch ist die Motivierung dieses Urtheils eine so fadenscheinige, ja mitunter geradezu widersinnige, dass eine ernste Widerlegung derselben überflüssig erscheint. Was soll man beispielsweise dazu sagen, wenn dieselbe „Neue freie Presse“, welche noch vor wenigen Tagen alle Schleusen ihrer Beredsamkeit öffnete, um der ländlichen Bevölkerung vorzudemonstrieren, wie sehr die Regierung mit ihrer Grundsteuerreform fiscofische Zwecke verfolge, heute der Regierung einen Vorwurf daraus macht, weil sie mit ihrer Vorlage dem fiscofischen Standpunkte nicht genügend Rechnung trug? Sie schreibt nämlich: „Die Regierung hat endlich im Abgeordnetenhaus den Gesetzentwurf über die Fixierung der Grundsteuer-Hauptsumme eingebracht. Schon auf den ersten Blick zeigt sich, dass bei der Abfassung desselben an alles andere eher gedacht wurde, als an die Lage der Staatsfinanzen. Mit einer verschwenderischen Fülle streut die Regierung Geschenke aus, und wenn irgend eine Vorlage, so verdient diese die Bezeichnung einer tendenziösen. Das Operat der Centralcommission hat unter den Bauern Niederösterreichs, Oberösterreichs, Steiermarks und Tirols eine starke Bewegung hervorgerufen, und man konnte erwarten, dass in der Vorlage über die Feststellung der Hauptsumme für diese überbürdeten Länder eine Abhilfe werde getroffen werden. Der Gesetzentwurf greift über diesen engen Rahmen weit hinaus.“ An einer anderen Stelle heißt es dann: „Eine Regierung, welche die Finanzlage für so ernst hält, dass sie dem Parlamente die Botierung drückender Abgaben zumuthet, zögert dennoch nicht, mit freigebiger Hand

Nachlässe zu gewähren, für welche sie sich von anderen Elementen der Bevölkerung, deren Lage gewiss noch eine traurigere ist, die Compensation holen muss.“ Wir wissen zwar nicht, an welche Elemente der Bevölkerung die „Neue fr. Presse“ hiebei gedacht haben mag, sollten ihr jedoch jene vorgeschwebt haben, auf welche die projectierte neue Börsensteuer berechnet ist, dann dürfte es mit der traurigen Lage denn doch vielleicht nicht so schlimm bestellt sein. Wenn es übrigens noch eines Beweises bedurft hätte, wie tendenziös das Urtheil der „Neuen fr. Presse“ über die neue Grundsteuervorlage ist, dann würde ihn die Thatsache liefern, dass selbst notorische Gefinnungsgeoffen dieses Blattes bei aller Opposition, die sie der Regierung entgegenbringen, doch objectiv genug sind, die guten Seiten der erwähnten Regierungsvorlage gebührend anzuerkennen. So schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: „Wir haben im letzten Abendblatte den im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzentwurf mitgetheilt, mit welchem die Grundsteuer-Hauptsumme auf Grund der Beschlüsse der Centralcommission mit 37 1/2 Millionen Gulden festgesetzt wird. Das Gesetz enthält überdies noch eine Reihe von Bestimmungen, durch welche den durch die Tarife der Grundsteuercommission mit einer großen Belastung bedachten Grundsteuercägern Begünstigungen zutheil werden.“ — Auch die „Constit. Vorstadt-Zeitung“ sieht sich trotz ihres Tadel der Regierungsvorlage zu folgenden, dieses tadelnde Urtheil einschränkenden Bemerkungen gezwungen: „Wir wollen die Erleichterung der Bestimmung zugeben, nach welcher die 10proc. Mehrbelastung übersteigende Quote, die sich bei der definitiven Bemessung ergeben wird, von Jahr zu Jahr nur um ein Zehntel erhöht werden soll, so dass die neue Last in ihrer Gänge erst nach Ablauf von zehn Jahren empfunden werden wird. Wir müssen und wollen auch unverholen und gern anerkennen, dass der Entwurf wesentliche Erleichterungen für die Dauer der Reclamationsfrist schafft.“

Aus den übrigen Wiener Blättern heben wir folgende Stimmen hervor: Das „Fremdenblatt“ bemerkt: „Die Vorlage trachtet, das bisherige mühselige Werk der Grundsteuerregulierung zu retten, es im Wesen zu erhalten und die Begünstigungen und in dem successiven Uebergang zur neueren Steuerleistung so wie in dem mäßigen Ansätze der Hauptsteuersumme ausfindig zu machen. . . Die niedrigere Annahme der Grundsteuer-Hauptsumme sichert alle Länder vor einer strafferen Anspannung der Steuerkraft des Bodens. Es vermindern sich dafür allerdings die Einnahmen um 2.500.000 Gulden; aber man darf nicht vergessen, dass zu hohe Steuern mit einem gewissen

3.) Nach erfolgtem Abkochen soll die Milch an einem kühlen, luftreinen Orte möglichst kühl gestellt, im Sommer in kaltem Wasser eingekühlt werden.

Die Milch besitzt die Eigenschaft, Gase und Nichtstoffe aufzunehmen, sie verliert den eigenthümlichen Geschmack und Geruch; daher eignen sich Locale, in welchen geschlafen wird oder Personen sich aufhalten, oder andere Speisen aufbewahrt werden, nicht zur Aufbewahrung der Milch, sondern nur kühle, luftreine, lustige Locale.

4.) Die einmal abgekochte Milch soll nicht wiederholt gesotten oder über offenem Feuer erwärmt werden, sondern man stellt die mit Milch gefüllte Saugflasche so lange in heißes Wasser, bis die erforderliche Wärme erreicht wurde.

Selbstverständlich müssen die Saugflasche und das Mundstück — Kautschukstößel — stets sorgfältig rein gehalten werden, namentlich das Mundstück von einer Mahlzeit zur andern im frischen, reinen Wasser liegen, weil sonst leicht Säuerung desselben eintritt durch die darin verbliebene Milch.

Es ist daher fehlerhaft, das Kind mit der Saugflasche oder dem Mundstück im Munde einschlafen zu lassen.

5.) Die Kuhmilch muss bei der Ernährung der Kinder mit Wasser — meist für Neugeborene zwei Theile Wasser auf einen Theil Milch — vermischt werden.

Dieses Mischwasser, am besten reines Quellwasser, muss aber vorher unbedingt gut abgekocht sein, damit Gase und andere im Wasser enthaltene, dem Kinde schädliche Substanzen entfernt werden.

Wie oft kommt es vor, dass ungekochtes, mit salpetrigen Salzen verunreinigtes Brunnenwasser der Kindermilch zugesetzt wird; das Kind erkrankt und nun muss die beste Kindermilch als Ursache gelten!

6.) Es ist von großer Wichtigkeit, dass die Hausfrauen die angekaufte Milch auf ihre Güte und ihren Nährwert prüfen.

Die Milch ist schwerer wie Wasser; ein Liter Wasser wiegt 1000 Gramme, ein Liter Milch als Mischmilch mehrerer Rätze kann 1027 bis 1039 Gramme wiegen. Das normale, spezifische Gewicht der Kuhmilch beträgt im großen Durchschnitte 1013 Gramme.

Der Unterschied des spezifischen Gewichtes schwankt bei guter, normaler Milch zwischen 29 und 32 Grad des Laktodensimeters — Milchdichtemessers — von Quevenne, welchen man in der Milch derart schwimmen lässt, dass er die Wandung des Gefäßes nicht berührt. Bei besonders fettreicher Milch bei guter Grünfütterung der Rätze, somit nur im Sommer und Herbst, zeigen sich 28 Grade (fettreiche Milch ist leichter wie fettarme, denn Fett ist leichter wie Wasser, sonst könnte das Fett nicht auf dem Wasser schwimmen); bei Trockenfütterung mit Krautfutter von Mehl und Kleie finden sich selbst 34 Grade.

Die Milchfälschung besteht in der Regel darin, dass die Milch entweder zum Theile abgerahmt, oder Wasser der Milch zugesetzt wird.

Es handelt sich daher bei der Milchprüfung durch das Laktodensimeter, ob die Milch den normalen Gehalt an Wasser und Fett hat oder nicht.

Bruchtheile stets auf dem Papier bleiben, nur die Summe der Rückstände vermehren, durch deren Eintreibung nur Kosten verursacht werden, welche in unserem Budget mit mehr als einer halben Million alljährlich zu figurieren pflegen. Am gefährlichsten erscheint jedoch eine zu hohe Bemessung der Grundsteuer, weil sie einer Entwertung des Bodens gleichkommt und dadurch eine sehr empfindliche Schädigung der Grundeigentümer im Gefolge hat. Während die mäßige Hauptsteuer eine Erleichterung repräsentiert, welche die Gesamtheit der Steuerträger betrifft, will überdies das neue Gesetz jeden einzelnen Steuerträger von einem raschen Anschwellen der Steuerlast schützen. Die Vorsorge, welche in dieser Hinsicht getroffen wird, wird gewiss ansehnlich zur Beschwichtigung der Besorgnisse beitragen, welche die Grundsteuerregulierung überall erweckt hat. — Die „Presse“ schreibt: „Unverloren bleibt dem Reiche der Gewinn, welchen die sorgfältige Catastralvermessung und Einschätzung für die Normierung der Bodenwerte, für die Erschließung bisher uncultivierter Strecken, für die Sicherstellung des Verkehrs in Realitäten geschaffen hat. . . Die gewährten Steuererleichterungen, welche für den zehn Procent der bisherigen Schuldigkeit übersteigenden Mehrbetrag der neuen Vorschreibung in einer unendlich sanften Steigerung während zehn Jahren eine gewöhnende Uebergangsperiode schaffen, sie werden überall, wo sachliche Gründe die vorgeschriebene Erhöhung nothwendig gemacht haben, als eine humane Erlösung der vielfach gegebenen Versprechen auf thunlichste Berücksichtigung der vorgebrachten Beschwerden angesehen werden.“

Die „Morgen-Post“ sagt: „Die Regierung hat ihr Versprechen eingelöst und in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf eingebracht, mittelst welchen die Härten der neuen Grundsteuer-Regulierung vermieden werden sollen. Dieses Vorgehen ist in hohem Grade anerkennenswerth.“ — Das „Vaterland“ bemerkt: „Die lange erwartete Regierungsvorlage über die Grundsteuer-Hauptsumme ist eingebracht worden. Die Vorlage beschränkt sich aber nicht auf die Feststellung der Grundsteuer-Hauptsumme, sondern der weitaus größere Theil derselben enthält Uebergangsbestimmungen, deren Tendenz dahin geht, in den betreffenden Ländern die aus dem Operate der Grundsteuer-Centralcommission resultierenden Erhöhungen erst successiv, nämlich in einem Zeitraum von zwölf Jahren, in Geltung treten zu lassen. . . Unter der Voraussetzung, daß die Nachlässe als Ausfälle von der Grundsteuer-Hauptsumme aufzufassen sind, wird die Vorlage zweifellos eine momentane Beruhigung der aufgeregten Gemüther zur Folge haben, und diese Beruhigung wird eben so zweifellos eine dauernde werden, wenn das Reclamationsverfahren in zweckmäßiger Weise durchgeführt und gleichzeitig schrittweise eine verständige Reform der agrarischen Gesetzgebung angebahnt wird.“

Die Wiener Polizeidirection hat, wie die Blätter melden, die Abhaltung eines vom Vereine „Akademische Befehalle“ zur Lessing-Feier projectierten Facelzuges nicht genehmigt, nachdem im § 3 des Gesetzes vom 15. November 1867, R. G. Bl. Nr. 135, über das Versammlungsrecht, öffentliche Aufzüge Versammlungen unter freiem Himmel gleichgestellt sind, und nach § 7 eben dieses Gesetzes, während der Reichsrath oder ein Landtag versammelt ist, an dem Orte ihres Sitzes und in einem Umkreise von fünf Meilen Versammlungen unter freiem Himmel nicht gestattet werden dürfen. Die für

den 15. d. M. in Aussicht genommene Veranstaltung eines Festcommerces im Sophiensale wurde mit dem Bemerkten zur Kenntniß genommen, daß von dem überreichten Liedertexte das mit den Worten beginnende Lied: „Deutsche Worte hör' ich wieder“ zum Vortrage bei dem genannten Commerce nicht zugelassen werden kann.

In der Generalversammlung der Advocatenkammer des Königreiches Böhmen wurde ein friedliches Compromiß zwischen Deutschen und Tschechen getroffen, wonach in den Ausschuss neun Deutsche und neun Tschechen gewählt wurden und für das Präsidium ein Turnus eingeführt wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete in der Sitzung am 12. d. M. Ministerpräsident von Tisza die Interpellationen, welche sich auf eine Beschwerde der katholischen Geistlichkeit beziehen, daß derselben bei Eintreibung der Stollgebühren weder seitens der politischen noch der Justizbehörden eine Unterstützung zutheil werde, da sich dieselben als incompetent erklären. Der Ministerpräsident betonte, daß es Sache der Betreffenden sei, die Feststellung der Kompetenz beim höheren Forum zu erwirken. Bis zur Stunde seien aber derartige Beschwerden weder beim Ministerium des Innern noch beim Cultusministerium vorgekommen. Die Interpellanten erklärten sich befriedigt, und das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

Parlamentarisches.

In der am 12. d. M. stattgefundenen Sitzung des Budgetausschusses, welcher Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Freiherr v. Conrad-Eybesfeld beiwohnte, referierte Abgeordneter Fircel über die Subvention an die commerciellen Lehranstalten, für welche 129,000 fl. dann über die nautischen Anstalten, für welche 71,000 fl. eingestellt wurden. Für Volksschulen wurden im Ordinarium 1.242,903 fl., im Extra-Ordinarium 419,754 Gulden bewilligt. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Bosnjak inbetreff der Lehrer-Bildungsanstalten in Laibach und Marburg erklärte der Regierungsvertreter Ministerialrath Hermann, daß die Einführung der slovenischen Unterrichtssprache an diesen Anstalten mit der Schaffung geeigneter Lehrmittel Hand in Hand gehen müsse. Für den Neubau der böhmischen Lehrer-Bildungsanstalt in Prag wurden als erste Rate 75,000 fl. und für Stipendien an Lehramtszöglinge 130,000 fl. bewilligt. Die Staatszuschüsse zu den Normalschulfonds wurden mit 151,112 fl. und für die Hebung des Volksschulwesens in Tirol im Extra-Ordinarium 28,000 fl. eingestellt. Die Bedeckung der Hochschulen, der Mittelschulen und der Studienfonds wurde nach den Anträgen der Regierung eingestellt.

Referent Fircel fragt den Unterrichtsminister, was derselbe in Ausführung der Resolution vom vorigen Jahre, betreffend den Studienfond und die Evidenzstellung und Verwendung der Studienfondsgebäude gethan habe. — Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Freiherr v. Conrad-Eybesfeld legt den von der Buchhaltung nunmehr zusammengestellten Ausweis über den Studienfond vor und erklärt, daß die Evidenzstellung der Gebäude gleichfalls durchgeführt sei. — Was jedoch die Verwendung der Studienfondsgebäude betrifft, so war es wegen der meist complicirten und nicht geklärten Rechtsverhält-

nisse bisher nicht möglich, der Resolution in Beziehung zu entsprechen.

Ueber die Petition des „literarischen Vereines“ in Pilsen um Errichtung einer böhmischen Lehrer-Bildungsanstalt in Pilsen wurde nach dem Antrage des Abgeordneten Dr. Klafik zur Tagesordnung übergegangen. Die Petition von drei Religionslehrern in Wien um Gleichstellung mit den Hauptlehrern der Lehrer-Bildungsanstalten sowie die Petition des slovenischen Lehrervereines in Laibach um slovenische Lehrer-Bildungsanstalten wurden an den Schulausschuss getreten. Sodann referierte Abgeordneter Ritter v. Smarzewski über Capitel IX, Titel 20, „Ausgaben der Hofkammer für die Domänen“, und wurden nach seiner Darstellung des Studienfonds, § 2, „Ausgaben der Hofkammer für die Domänen“, und wurden nach seiner Darstellung im ordentlichen Erfordernisse 18,290 fl., außerordentlichen 4230 fl. (mit der Verwendungsbis Ende März und 560 fl. (unübertragbar) sowie die Bedeckung mit 28,080 fl. angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Vom Ausland.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Paris berichtet wird, ist die vielfach aufgetauchte Meldung, daß die Pforte die Einleitung neuer Verhandlungen inbetreff der griechischen Frage von der vorangängigen Einstellung der Rüstungen Griechenlands abhängig gemacht habe, völlig unbegründet. Es wird uns versichert, daß die dem französischen Botschafter in Konstantinopel, Herrn Tissot, zugegangenen Intimationen denselben anweisen, in seinen Auseinandersetzungen mit der Pforte der entgegenkommenden Forderung der letzteren volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, gleichzeitig aber bestimmt zu erklären, daß die Erzielung einer friedlichen Beilegung der griechischen Frage neue Zugeständnisse seitens der Pforte unbedingt erforderlich seien. Auch mehrere andere Mächte hätten in den letzten Tagen in Konstantinopel Gelegenheiten gefunden, erhebliche Schritte zu thun, um die Pforte zu weiteren Concessionen Griechenlands gegenüber zu bewegen. Von dem erhöhten Nachdruck, welchen die Action in Konstantinopel dadurch erfahren werde, daß dieselbe mit allseitiger Billigung in der Person eines Unterhändlers (des Grafen Hatzfeldt) concentrirt wurde, erwarte man in Paris auf den Gang der bevorstehenden Negotiationen eine günstige Einwirkung.

Die französische Kammer hat in der Sitzung am 12. d. den Antrag Louis Blancs auf Abschaffung der Todesstrafe in Erwägung gezogen. Donnerstags findet die Verhandlung über den Antrag Bardoux inbetreff der Wiederherstellung des Listen-Scrutiniums statt. „National“ tabelt den von Reinach in der „vue Politique“ veröffentlichten Artikel, welcher die Politik Barthélemy-Saint-Hilaires einer Kritik unterzieht und der Kammer gefährliche Unwissenheit in der äußeren Politik vorwirft, weil dieser Artikel der deutschen Presse neuerlich zum Vorwande von Angriffen dienen werde. „National“ fügt hinzu, die künstliche Bewegung, welche dieser Artikel hervorgerufen imstande sein würde, werde niemanden täuschen und nicht an der friedlichen Politik der Kammer und Barthélemy-Saint-Hilaires ändern.

Das englische Unterhaus setzte in der Sitzung vom 11. d. M. die Specialberathung der irischen Zwangsbill fort. — Reuters Office meldet aus Capetown, 11. d., daß der Basuto-Häuptling Letseja um einen einwöchentlichen Waffenstillstand nachsuchte. — Der Kriegsminister erhielt ein Telegramm von Colley, in welchem letzterer um Verstärkung bittet. — Der „Globe“ erklärt, das Gerücht von einem Feniercomplot, um das Schloß Windsor in die Luft zu sprengen, sei erfunden. Die Königin kehrt am 17. d. dahin zurück. Die Zahl der strikenden Bergleute in der Grafschaft Lancaster beträgt 3500. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört.

Beim Bankette der Demokraten in Madrid am 12. d. wurden Umsturzoaste ausgebracht. Die Versammlung wurde deshalb aufgelöst und zwei Verhaftungen vorgenommen.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Bukarest zugesendeten Meldung ist das Demissionsgesuch des rumänischen Gesandten in Paris, Herrn Cogalniceano, in Bukarest am 8. d. M. eingelaufen, und dürfte in den nächsten Tagen seine Erledigung finden.

Aus Sofia wird unterm 12. Februar gemeldet: Der Minister des Aeußern richtete am 10. d. M. an die diplomatischen Agenten der Mächte ein Rundschreiben bezüglich der zahlreichen Emigration von Macedoniern nach Bulgarien. Das Rundschreiben hebt hervor, daß diese Emigration dem Staatswohl Bulgariens schwere Lasten auferlege und das Fortdauern in einen Zustand der Aufregung versetze, läßt durchblicken, daß diese Emigration vielleicht durch die schlechte Behandlung und die Leiden der christlichen Bevölkerung verursacht sei, und lenkt die Aufmerksamkeit der Mächte auf den traurigen Stand der Dinge, welcher Gefahren mit sich bringen könne.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Sofia zukommenden Meldung mußte der zum bulgarischen Mitgliede der zu regelnden österreichisch-serbischen-bulgarisch-türkischen Eisenbahnangelegenheit in Wien stattfindenden

Jene Milch, welche über 27 Grad zeigt, scheint gewässert; jene Milch, welche unter 34 Grad zeigt, wurde zum Theile oder ganz abgerahmt; denn die abgerahmte Milch ist specifisch schwerer als die normale Milch.

Bei der Milchprüfung mittelst des Laktodensimeters, welcher sammt Glas und Thermometer um 3 fl. zu haben ist, kümmere man sich nur um die Grad-Scala und nicht um die seitlich fälschlichen Bezeichnungen, wie: links abgerahmt, dem man irrigerweise rechts bei denselben Graden nicht abgerahmt gegenüberstellt; sondern man halte sich strenge an vorbezeichnete Prüfungserfahrung, die lautet:

14—16 Grad $\frac{1}{10}$	Wasserzusatz der unabgerahmten Milch,
17—19 " $\frac{4}{10}$	" " " " " "
20—22 " $\frac{3}{10}$	" " " " " "
23—25 " $\frac{2}{10}$	" " " " " "
26—28 " $\frac{1}{10}$	" " " " " "
29—32 " $\frac{1}{10}$	Normalmilch, gute,
33—34 " $\frac{1}{10}$	sehr gute Milch,
35—36 " $\frac{1}{5}$	abgerahmte Milch,
37—38 " $\frac{2}{5}$	" " " " " "
38—40 " $\frac{3}{5}$	" " " " " "
40—42 " $\frac{4}{5}$	" " " " " "
42 und darunter	Grade ganz abgerahmte, blaue Milch.

Bei der Prüfung der Milch muß aber auch der Wärmegrad der Milch berücksichtigt werden.

Die zu prüfende Milch soll 12 $\frac{1}{2}$ Grad Réaumur oder 15 Grad Celsius Wärme zeigen; in der Regel ist die Milch kühler; sie kann daher leicht im warmen Wasser auf obige Temperatur erwärmt und der

Wärmegrad mittelst eines gläsernen Thermometers ermittelt werden.

Die Güte und der Wert der Kuhmilch hängen von dem Verhältnisse zwischen Wassergehalt der Milch und den Nährstoffen, wie: Eiweiß, Käsestoff, Butterfett, Milchzucker und Salzen ab; je weniger Wasser, dem entsprechend mehr Nährstoffe, desto wertvoller ist die Milch als Nahrungsmittel.

Die mittlere Zusammensetzung normaler Kuhmilch ist nach Fleischmann:

Auf 100 Gewichtstheile Milch 87.4 Procent Wasser und 12.6 Procent Nährstoffe. Diese Nährstoffe enthalten: 3.5 Käsestoff, 0.4 Eiweiß, 3.5 Fett, 4.5 Milchzucker und 0.65 trockene Salze, welche Verbindungen von Phosphorsäure, Chlor, Calcium, Kalium, Natrium, Magnesium und Eisenoxyd sind.

Die Milchprüfung mittelst Laktodensimeter genügt für Haushaltungen und dürfte wöchentlich einmal vorgenommen werden; sie erfordert nicht viel Zeit und lehrt unsere Hausfrauen, was sie für ihr gutes Geld eigentlich kaufen, welchen Wert die von ihnen gekaufte Milch als Nahrungsmittel hat, und wie die scheinbar billige Milch eigentlich wegen Mangel an Nährstoffen die theuerste ist.

Wie ersichtlich, soll daher in jeder Haushaltung ein Laktodensimeter und ein Glasthermometer vorhanden sein; beide sind ebenso wichtig, wie eine Waage in der Küche, weit wichtiger als Nippfächer.

Nachdem unsere jungen Damen sich mit Naturwissenschaften beschäftigen, so ist ihnen bei Milchprüfungen Gelegenheit geboten, dieselben im praktischen Leben verwerten zu können. (Grazzer Zeitung.)

conference à quatre ernannte bulgarische Minister des Neußern, Herr Stojtschew, angesichts der Unmöglichkeit, gegenwärtig den Balkan zu passieren, seine Reise nach Wien via Konstantinopel antreten. Der zweite bulgarische Commissär, Ingenieur Harower, dürfte sich von London aus nach Wien begeben.

Zum griechischen Grenzstreit.

Noch immer tauchen über die Mission Böschens die verschiedensten Ansichten auf, die weit eher geeignet sind, durch die Widersprüche, die sie enthalten, das Bild der Lage zu trüben, als zu klären. Indessen hat es den Anschein, als ob die pessimistische Anschauung immer mehr in den Hintergrund träte und die Nachricht der „Agence Russe“, daß eine der am wenigsten direct beteiligten Mächte die Initiative zu friedlicher Lösung der griechischen Frage ergreifen wolle, einer günstigeren Auffassung Platz gemacht habe. Schon vor längerer Zeit deuteten wir darauf hin, daß Fürst Bismarck bemüht sein werde, den Einfluss Deutschlands in die Wagschale zu werfen, um im Interesse des europäischen Friedens einen Conflict zwischen Griechenland und der Türkei hintanzuhalten und denselben im schlimmsten Falle zu localisieren. Die vorliegende Meldung der „Agence Russe“ scheint unsere Annahme zu bestätigen. Inwieweit diese Bemühungen Erfolg haben werden, ist bei den vorhandenen unberechenbaren Factoren freilich ganz unmöglich vorherzusagen. Kaum haben wir gehört, daß die Stimmung in griechischen Regierungskreisen eine gemäßigtere geworden, so werden heute wieder Gerüchte laut, die von einem Sturze des Ministeriums Kumunduros wissen wollen. In welchem Sinne sich ein Umschwung in Athen vollziehen würde, wird uns nicht angedeutet; vielleicht geschieht dies zugunsten Trikupis; welches Kabinet aber auch aus Ruder kommt, es wird jedenfalls mit der starken agitatorischen Strömung zu rechnen haben, von der die Bevölkerung beherrscht wird und bei der gegenwärtigen Aufregung ist es immerhin fraglich, ob die Regierung noch imstande sein wird, der Agitation Herr zu werden. Sollte wirklich, wie es hieß, die Abrüstungsfrage in Konstantinopel und Athen aufs Tapet gebracht werden, so wäre dies kein gutes Anzeichen. Indessen hoffen wir, daß es den Mächten und der Initiative des deutschen Cabinetes gelingt, die Pforte zu annehmbaren Concessionen zu bewegen, die immerhin die beste Bürgschaft für eine friedliche Austragung des Grenzstreites gewähren würden.

Heimkehr der Tekinzen.

Aus St. Petersburg wird unterm 12. d. M. berichtet: Ein Telegramm des Generals Stobelew aus Alhabad vom 7. d. M. meldet: Infolge der Proclamation, in welcher die Tekinzen aufgefördert wurden, in ihre früheren Wohnsitze zurückzukehren, beginnen dieselben allmählich aus den Sandwüsten zurückzukommen und ihre Gewehre abzuliefern. Bisher sind 7000 Familien zurückgekehrt. Saphi Khan, Kubaiwerdy Khan und andere Khans befinden sich in unserem Lager, wodurch die übrige Bevölkerung angezogen wird. Die bei Geok-Tepe versammelten Familien werden in ihre früheren Wohnorte gebracht und mit den eroberten Sachen, wie Ribitten, Lebensmitteln und Wirtschaftsgeräthen, versehen. Auch medizinischer Beistand wird ihnen geleistet. Behufs Desinfection Geok-Tepe und Umgebung werden Maßregeln getroffen. Es wurde constatirt, daß in Dengil-Tepe 6400 Leichen begraben wurden, während der Belagerung gegen 8000 Mann der feindlichen Streitkräfte umkamen und bei der Befreiung 2000 Mann niedergemacht wurden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein befriedigender.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ reproducirt einen Auszug aus einem Schreiben des Majors Buttler an den „Globe“, worin er mittheilt, daß er als englischer Officier die turkmenischen Steppe im Jahre 1878 bereist, die Befestigungsanlagen von Geok-Tepe errichtet und die Turkmenen in der Benützung derselben unterwiesen habe. Das Blatt bezeichnet die Behauptung Buttlers, die turkmenische Steppe sei ein wertvolles Land von großer Bedeutung für die Sicherheit Britisch-Indiens als eine unbegründete Hypothese, die noch aus der Ära der imperialistischen Politik Beaconsfields stamme. Russland sei stets der Ansicht, daß England sowohl wie Russland selbst in Asien wie in Europa Besseres zu thun haben, als sich gegenseitig unter dem Vorwande eingebildeter Gefahren Uebles zuzufügen. Glücklicherweise begegne diese Anschauung Russlands zur Zeit in England den gleichen Ueberzeugungen; es sei nicht anzunehmen, daß die letzteren durch solche Darlegungen, wie jene des Majors Buttlers, erschüttert werden können. Höchstens berechtigen diese Auslassungen zu dem Wunsche, daß fortan solchen Reisenden, wenigstens, so lange dieselben die militärische Uniform tragen, nicht mehr gestattet sein möchte, eine den politischen Beziehungen zweier Länder so verderbliche Thätigkeit zu entwickeln.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Reise der Kaiserin nach England.) Ihre Majestät die Kaiserin trat gestern mittags halb 1 Uhr mit Separat-Hofzug der Westbahn die Reise nach England an. Die Reise wird von Wien nach Brüssel ohne längere Unterbrechung fortgesetzt, und langt der Hofzug in Brüssel Dienstag, den 15. d. M., nachmittags 5 Uhr, an. In Brüssel wird Ihre Majestät auf dem Bahnhofe von der königlich belgischen Familie begrüßt und in das Schloß geleitet, in dem das Diner eingenommen wird. Nach dreistündigem Aufenthalt verläßt Ihre Majestät um 8 Uhr abends die belgische Hauptstadt und langt Mittwoch, den 16. d. M., morgens 8 Uhr, in Calais an. Dort erfolgt um halb 10 Uhr die Einschiffung auf dem bereitstehenden Separatdampfer, der um 11 Uhr in Dover landet. Das Dejeuner wird auf dem Schiffe genommen. Von Dover erfolgt die Abfahrt mit Specialtrain der London- und North-Western-Bahn nach London, welche Stadt nicht berührt wird, über Rugby, Nuneaton, Lichfield nach Crewe und von dort auf einer Seitenbahn nach Whitechurch, wo die Wagen zur Fahrt nach Combermere-Abbey bereit stehen. Der Weg zu Wagen erfordert zwei Stunden, und langt Ihre Majestät die Kaiserin Mittwoch um 6 Uhr abends in dem für sie gemieteten Schlosse an. Die ganze Reise von Wien bis Combermere-Abbey nimmt also ungefähr 53 Stunden in Anspruch.

— (Die Zählung der activen Armee.) Am 31. Dezember 1880 zählten 271,474 Personen zur activen Armee. Von diesen befanden sich 158,698 in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, 84,339 in den Ländern der ungarischen Krone, 27,995 im Occupationsgebiete, 116 in Uda-Kaleh, 245 auf der Corvette „Fasana“ in hoher See, 81 auf dem Raddampfer „Taurus“, stationiert in Konstantinopel. Nach der Heimatzuständigkeit vertheilten sich die Gezählten wie folgt: Niederösterreich 14,965, Oberösterreich 4637, Salzburg 2506, Steiermark 9021, Kärnten 2658, Krain 3769, Küstenland 5352, Tirol und Vorarlberg 3693, Böhmen 45,754, Mähren 16,764, Schlesien 4681, Galizien 39,185, Bukowina 4378, Dalmazien 3041, Ungarn (mit Fiume) 93,998, Kroatien und Slavonien 15,418, Bosnien 1186, Deutschland 320, Schweiz 24, Italien 88, andere Länder 36. Von den Gezählten waren römisch-katholischer Religion 197,277, griechisch-katholischer Religion 23,874, altkatholisch 547, orientalische Griechen 16,756, orientalische Armenier 208, evangelisch Augsburgischer Confession 11,123, evangelisch Helvetischer Confession 13,174, Unitarier 369, Israeliten 7652, Muhamedaner 328, anderen Glaubensbekenntnisses 166. Als Umgangssprache wurde angegeben: bei 97,753 deutsch, 45,748 tschechisch, mährisch und slowakisch, 19,678 polnisch, 18,557 ruthenisch, 7901 slowenisch, 20,671 kroatisch und serbisch, 3669 italienisch, 11,281 rumänisch, 46,216 magyarisch. 69 Procent (187,434) der Gezählten konnten sowohl lesen als schreiben, 4 Procent (11,935) bloß lesen, 27 Procent (27,105) weder lesen noch schreiben. Ledigen Standes waren 953 per Mille der Gezählten (258,651), verheiratet 12,125 (= 45 per Mille), Witwer 627 (= 2 per Mille), endlich getrennt oder geschieden 71.

— (Expedition des Dr. Emil Holub nach Südafrika.) Dr. Holub wird in beiläufig zwei Monaten Europa verlassen, direct nach Capstadt reisen und nach längerem Aufenthalte in den südlichen Colonien Südafrikas wahrscheinlich erst im nächsten Jahre seine neue Forschungsreise in das Innere Afrikas antreten. Der Zweck der großen Expedition, welche auf drei bis vier Jahre berechnet ist, ist in erster Linie ein wissenschaftlicher. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß solche Forschungen auch einem mercantilen Zwecke dienen. Dr. Holub hat sich nun mit dem österreichisch-ungarischen Exportvereine in Verbindung gesetzt, um vortheilhafte Handelsverbindungen zwischen Afrika und Oesterreich anzubahnen und das günstige Terrain noch früher auszunutzen, bevor es ganz in die Hände anderer Industriestaaten fällt. Der genannte Verein hat einstimmig beschlossen, den Reisenden vor allem mit einer reichen Mustercollection, einer Art österreichischer Industrie-Ausstellung, zu versehen, welche er in den bedeutenderen Handelsplätzen zur Schau zu bringen und durch Vorträge zu erläutern sich bereit erklärt hat. Infolge einer vom Exportvereine eingeleiteten Subscription haben sich zahlreiche Firmen bereit erklärt, solche Ausstellungsgegenstände gratis mitzugeben. Die Zahl dieser Firmen wächst mit jedem Tage, so daß jetzt schon die Sammlung ein recht schönes Bild der österreichischen Industrie gibt. Diese Sendungen sollen die Grundlage zur Eröffnung eines beinahe gänzlich neuen Absatzgebietes für die österreichischen Industriellen bieten, und es besteht der Plan, daß der Exportverein ein Consortium zusammenstellen soll, welches in derselben Weise, wie von dem Vereine schon öfter geschah, z. B. bei Persien, Java etc., einen eigenen Vertreter der österreichischen Handelsinteressen nach Südafrika entsenden soll, der in fortwährendem Verkehre mit Dr. Holub das Bindeglied zwischen Oesterreich und den südafrikanischen Handelsplätzen bilden soll. Der österreichisch-ungarische Export-

verein hat sich bereit erklärt, Beiträge zur Expedition des Dr. Holub gegen Quittung und Veröffentlichung entgegenzunehmen.

Locales.

— (Allerhöchste Spenden.) Se. Majestät der Kaiser haben zur Tilgung der Schuld der Filialkirche in Suza und zur Renovierung des Pfarrkirchenthurmes in Zalilog im politischen Bezirke Krainburg Unterstützungen von je hundert, zusammen zweihundert Gulden, aus Allerhöchster Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Aus dem Vereine der Aerzte in Krain.) In der am 26. Jänner d. J. abgehaltenen Monats Sitzung des hiesigen ärztlichen Vereins, welcher 13 Mitglieder beizuhuten, widmete nach Berlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls der Obmann Dr. Schiffer dem verstorbenen Primarius Dr. Pestnik einen warmen Nachruf, und gaben die Anwesenden durch Aufstehen von ihren Sitzen ihrem Beileid Ausdruck. Hierauf verlas Schriftführer Dr. Valenta das Dankschreiben des Dr. Bez aus Anlaß seiner Wahl zum auswärtigen Mitgliede und brachte den stenographischen Bericht des IV. österreichischen Aerztevereinstages und das letzte Protokoll des Geschäftsausschusses des österreichischen Aerztevereinsverbandes zur Kenntnis, worauf zur Tagesordnung geschritten wurde: 1.) Kinderspitalsdirector Dr. Kovatsch theilte aus seiner reichhaltigen Kinderpraxis die von ihm gemachten Beobachtungen und Erfahrungen über die Behandlung der Paryngeal-Diphtheritis mit. — Der Vortrag erscheint demnächst in extenso in den „Memorabilien.“ 2.) Augenarzt Dr. Jenko zeigte ein eigenhändiges Danischreiben eines 17 Jahre blind gemessenen, 66jährigen Mannes vor, welcher vor 18 Jahren an einem Auge unglücklich operiert worden war und an dem nun der Vortragende vor kurzem am zweiten Auge mit bestem Erfolge die Staaroperation vollführt hatte. 3.) Sprachsanitätsrath Dr. Keesbacher auf Grundlage des amtlichen Materials des Jahresanichtsberichtes pro 1879 in längerem Vortrage über die Sanitätsverhältnisse des Landes Krain im Jahre 1879. (Wir werden diesen auch für nichtärztliche Kreise sehr interessanten Vortrag demnächst an anderer Stelle unseres Blattes in einem ausführlichen Auszuge veröffentlichen. — Anmerkung der Redaction.) An diesen Vortrag knüpfte sich eine Debatte, in welcher Professor Valenta sich über die Zweckmäßigkeit einer vom k. l. Landes-sanitätsrath herauszugebenden Sanitätskarte von Krain nach Art der bereits für die Bukowina und Böhmen bestehenden ausspricht und eine dahin zielende Resolution einbringt. Dr. Keesbacher erklärte, diese Resolution umsomehr zu bekräftigen, als er aus eigener Initiative bereits die vorbereitenden Schritte für eine solche Karte ins Auge gefaßt hat. Die Resolution wurde sodann einstimmig angenommen. — Einer zweiten vom Professor Valenta aus Anlaß der im vorerwähnten Berichte zum Ausdruck gelangenden Klagen über das allbekannte Hebammenmiserere gestellten Resolution, dahin gerichtet, es sollten auf Grund der Erfahrung, daß die Hebammen, sobald sie die Schule verlassen, nichts mehr lernen und im Gegentheile von Jahr zu Jahr immer mehr verlernen, gleichwie in Deutschland auch in Oesterreich ehestens diese Sanitätspersonen gesetzlich alle fünf Jahre zu einer theoretisch-praktischen Ueberprüfung gezwungen sein, — wurde gleichfalls einstimmig beigeprägt und darauf die Sitzung geschlossen.

— (Falsche Hundertgulden-Banknote.) Bei dem letzten in Laibach abgehaltenen Viehmarkte wurde an den Besitzer Johann Werhar aus Avice von einem unbekanntem Italiener eine gut gelungene falsche Hundertgulden-Banknote verausgabt. Der erwähnte Italiener war ungefähr 36 Jahre alt, mittelgroß, hatte rundes Gesicht mit braunem Schnurr- und Knebelbart und sprach gebrochen slovenisch.

— (Semesterbeginn.) Morgen beginnt an den hiesigen Lehranstalten das zweite Semester.

— (Benefiz-Vorstellung.) Bekanntlich hat von unserem gesammten Opernpersonale bisher sonderbareweise noch kein einziges Mitglied sein Benefiz gehabt, obwohl die Saison bereits sehr weit vorgerückt ist. Ueberhaupt sind von den contractlich zugesicherten Benefiz-Vorstellungen derzeit noch so viele ausständig (unserer Berechnung nach noch ungefähr 15 bis 16), während andererseits die Saison nur mehr 7 1/2 Wochen dauert, daß, falls dieselben überhaupt perfolviert werden sollen, von nun an jede Woche mindestens zwei derartige Vorstellungen stattfinden müssen. Wir haben allen Grund, daran zu zweifeln, ob diese unpraktische Eintheilung zum Vortheile der Direction, die an dem materiellen Gelingen dieser Abende gleichfalls sehr wesentlich interessiert ist, geschweige denn zum Besten der Benefizianten ausfällt, und können nur wünschen, daß wenigstens letztere dadurch nicht zuschaden kommen. Den Reigen der Opern-Benefizen eröffnet Fräulein Marie Stella, zu deren Vortheil im Laufe dieser Woche (wahrscheinlich am Freitag) die „Martha“ in Scene geht. Die Besetzung dieser, wegen ihrer lieblichen Musik immer gern gehörten Oper ist folgende: Martha — Fräulein Stella; Nancy — Fräulein Russil; Lyonel —

Herr König; Plumkett — Herr Schulz; Lord Trifan — Herr Nebelko. Die dem theaterfreundlichen Publicum gewiss sehr willkommene Wahl sowie der Umstand, daß Fräulein Stella ein sehr tüchtiges, ebenso pflichteifriges als bescheidenes Mitglied unserer Operngesellschaft ist, das im Laufe der Saison schon so manche hübsche Leistungen producirt, lassen einen recht zahlreichen Besuch dieser Vorstellung erwarten, worauf die Benefiziantin auch allen Anspruch besitzt.

— (Volkzählung im Bezirke Umgebung Laibach.) Die Ortsgemeinde Moste, bestehend aus den Ortshäusern: Odrize, St. Martin, Prastje, Moste, Selo und Udmat, zählt derzeit 1442 Seelen (gegen 1247 im Jahre 1869), sohin mehr um 195 Seelen. Die Gemeinde Dobruine, bestehend aus den Ortshäusern: Stefansdorf, Ober- und Unterschrušizza, Fuzine, Wisowik, Dobruine, Sostro, Sawogle, Sadivor, Tscheschenza, Sargradische, Sadinawaš, Podlipoglou, Fawor, Wezniz, Podmolnik, St. Paul, Lipoglou, Selo, Panze, Kepsche, Plešche, Dule und Neber, Orle, Srednawaš, Selo, Dolnawaš, Vahnagoriza, Rudnik und Bresje, ergab 5313 Seelen (gegen 4791 im Jahre 1869), also einen Zuwachs von 522 Seelen.

— (Kreuzbergöhle.) In der diesertage abgehaltenen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien überreichte das wirkliche Mitglied Herr Hofrath Ritter von Hofstetter eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung unter dem Titel „Die Kreuzbergöhle bei Laas in Innerkrain und der Höhlenbau.“

— (Gauturntag.) Am 6. d. M. fand im Turnsaale des Grazer Turnvereines der Gauturntag des südbösterreichischen Turngaues statt, bei welchem nachstehende acht Vereine durch 16 Abgeordnete vertreten waren: die beiden Grazer Turnvereine, ferner die Vereine von Knittelfeld, Laibach, Marburg, Pettau, Triest und Villach. Der Vorsitzende Herr Heinrich Wastian erstattete den statistischen und den Kassebericht des Gauverbandes; aus ersterem ist zu entnehmen, daß dem südbösterreichischen Turngaue die Vereine von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande an elf Orten mit einer Einwohnerzahl von 300,800 Köpfen zwölf Vereine mit 1291 Mitgliedern angehören. Im Jahre 1880 turnten unter der Leitung von 42 Vorturnern an 1373 Abenden 24,119 Turner, was einen täglichen Durchschnittsbesuch von 215 Turnern ergibt. Dem Kasseberichte nach waren die Einnahmen vom 29. Juni bis 5. Februar 1881 44 fl. 45 kr., die Ausgaben dagegen in der gleichen Periode 118 fl. 77 kr., und verlegt der Gauverband dormalen noch über einen Kassereff von 300 fl. 87 kr. In den Gauturnrath für das künftige Verbandsjahr wurden gewählt die Herren Heinrich Wastian zum Vorsitzenden, Karl Schwarz zum Gauturnwart, Rudolf Markl zu dessen Stellvertreter, Dr. Karl Hofzer, Dr. Oscar Eberstaller, Erich Bouvier zu Gauturnrathen, Hugo Konz und Franz Strohschneider zu Ersatzmännern. Die Gausteuer pro 1881 wurde mit dem bisherigen Betrage von 12 kr. pr. Kopf beibehalten. Ferner wurde beschlossen, daß der Gauturnwart eine Vereisung von dem Gaue angehörigen Vereinen vornehmen solle. Der neugewählte Gauturnrath wurde unter einem beauftragt, den Vereisungsbericht, die Gauverbandsberichte seit dem Jahre 1877 und die Leistungsstatistik — welche im Monate April wieder auszunehmen ist — in Druck zu legen und den Vereinen mitzutheilen. Aus Anlaß des in diesem Jahre Mitte August stattfindenden Kreisturnfestes der Turnvereine Deutsch-Österreich in Auszig an der Elbe wird von der Abhaltung eines Gauturnens Umgang genommen und ein solches für das nächste Jahr in Vorschlag gebracht.

— (Literarisches.) „Dorfschwalben aus Oesterreich. Frischer Flug von August Silberstein“ — so nennt sich eine aus zwei Bänden bestehende Sammlung von Erzählungen, welche vor kurzem im Verlage von S. Schottländer in Breslau erschienen ist und den bekannten Wiener Feuilletonisten und Schriftsteller zum Verfasser hat. August Silberstein ist ein Meister der Dorfgeschichten; er hat das tiefe und reiche Gemüth des Volkes belauscht, er weiß, daß auch unter

dem Bauernkittel edle Herzen schlagen, daß sich die Tragödien des Lebens nicht nur in Palästen abspielen, und aus alledem formt er seine Geschichten, die uns wie aus dem Leben gegriffen erscheinen, die voll Naturwahrheit sind und durch die schlichte Innigkeit ihres Tones uns fesseln. Des Dichters Muse hat durch die Reize der Jahre nichts an Frische und Natürlichkeit eingebüßt und all' ihre Vorzüge, welche in den ersten „Dorfschwalben“ zutage getreten, blicken uns aus diesem „frischen Flug“ mit ungeschwächtem Glanze entgegen. Wenn auf den ersten Blick auch manche Gestalt stilisirt und manches Gefühl von städtischer Cultur angehaucht erscheint, sind diese markigen, urwüchsigen Bauern doch Erscheinungen, welche weder über ihre Sphäre denken noch handeln, sich immer natürlich geben, ohne je durch Gefühlsroheit zu verlegen. Die beiden besten Geschichten sind: „Das Hegenmädel“ im ersten und „Knecht und Herrenleute“ im zweiten Bande, und auch in diesen ist der eigentliche Wert nicht sowohl in einer reichen Erfindung oder in überraschenden Effecten, als vielmehr in einer minutiös sorgfältigen Beobachtung, correcten Zeichnung und liebevollen Behandlung der einzelnen Figuren zu suchen. Interessant aber in ihrer Art ist jede der Geschichten, weil jede in denselben auftretende Person sich psychologisch von innen heraus entwickelt. Der „zweite Flug“ der „Dorfschwalben“ wird seinen Weg in die Beswelt finden, wie ihn der erste gefunden hat.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Wien, 15. Februar. Im Ausschusse des Abgeordnetenhauses fand eine längere Debatte über die Sprachenverordnung in Böhmen statt, welche Minister Prajal eingehend rechtfertigte. Gegenüber einer Rede Riegers legte Herbst Verwahrung ein, worauf die Verfassungstreuen die Sitzung verließen, welche sodann geschlossen wurde.

Zante, 14. Februar. Der österreichische Kronprinz tritt seine Weiterreise heute um Mitternacht an; die Ankunft in Alexandrien ist für den 17. d. in der Früh in Aussicht genommen.

Paris, 15. Februar. Die Kammer lehnte in der zweiten Berathung des Pressegesetzes den Artikel betreffs Verbots ausländischer Publicationen ab. Ein Amendement, wonach ausländische Journale nur durch Beschluß des Ministerraths verboten werden können, wird an die Commission verwiesen. Ein weiteres Amendement, wonach Schmähungen des Präsidenten der Republik strafbar sind, wird angenommen.

Wien, 14. Februar. (Wiener Abendpost.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind heute, den 14. d. M. nachmittags, nach England abgereist.

Wien, 14. Februar. (Wiener Abendpost.) Mit welchen Mitteln die oppositionelle Presse die gegenwärtige Regierung bekämpft, beweist unter anderem die Thatsache, daß mehrere hiesige Blätter nach einem nicht eben im Geruche besonderer Verlässlichkeit stehenden Bester Journale Details über den Empfang einer Deputation des vorbereitenden Comités für die im Jahre 1882 projectierte internationale Kunstausstellung bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. Prajal reproducieren, die theils ganz unrichtig, theils tendenziös entstellt sind. Insbesondere sind die dem Herrn Minister in den Mund gelegten Worte absolut erfunden. Eine Presse, die ohne Bedenken selbst zu notorischen Unwahrheiten greift, um ihren oppositionellen Gelüsten zu fröhnen, hat sich damit ihr Urtheil selbst gesprochen.

Triest, 14. Februar. Der Lloydpostdampfer „Jupiter“ ist heute 8 Uhr früh mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier angekommen.

Rom, 14. Februar. Gestern abends verlangte das im Apollo-Theater sehr zahlreich erschienene

Publicum, daß die königliche Hymne gespielt werde, welchem Verlangen unter dem lebhaftesten Beifalle des Publicums entsprochen wurde. Das Publicum brach in die Rufe aus: „Es lebe der König!“ „Es lebe das Haus Savoyen!“

Paris, 13. Februar. Das Gerücht von der Abberufung des französischen Consuls in Tunis wird neuerlich dementirt. Eine Correspondenz aus Cagliari constatirt, daß die Nachricht von der Absendung von Soldaten und Waffen, welche die französische Regierung angeblich der „Maritimer Gesellschaft“ zu dem Behufe zur Verfügung gestellt hätte, um sich der Güter Khaireddins zu bemächtigen, falsch ist. Dieselbe wurde von dem in Cagliari am 6. Jänner erschienenen arabischen Journal „Kostagel“ verbreitet.

London, 14. Februar. Im Hydepark fand gestern eine öffentliche Kundgebung gegen die irische Politik der Regierung statt. Die irischen Deputierten Macarthy, Nelson, Sexton und Redman sprachen sich auf das heftigste gegen die Regierung und das jüngste Verhalten des Sprechers im Unterhause aus. Ruhestörungen fanden nicht statt. 700 Mann Infanterie, 160 Mann Artillerie und zwei Cavallerieregimenter sind als Verstärkungen nach Transvaal bestimmt. Ein amtliches Telegramm aus Capetown meldet, daß ein siebentägiger Waffenstillstand mit den Basutos zustande kam.

Newyork, 13. Februar. Fast allgemein in den Unionstaaten von Canada herrschen Sturm und Ueberschwemmungen. Der hiedurch angerichtete Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. Die Gefahr nimmt zu. In Neworleans ist die Verbindung erschwert und nur zu Wasser möglich. Das Wetter wird kälter.

Telegraphischer Wechselkurs vom 14. Februar.

Papier-Rente 73-10. — Silber-Rente 75-60. — Gold-Rente 89-55. — 1860er Staats-Anleihen 130 40. — Bankactien 812. — Creditactien 288-25. — London 118 55. — Silber —. — R. f. Münz-Ducaten 5-56. — 20-Franken-Stücke 9-85. — 100-Reichsmark 57-80.

Verstorbene.

Den 11. Februar. Alexander Catar, Tagelöhnerinsohn, 11 Mon., Polanastraße Nr. 13, (Kinderspital), Ausgehung.
Den 12. Februar. Karl Malländer, d. B. Zwangsgang, 26 J., Polanadamum Nr. 50 (Zwangsarbeitshaus), Urdämia.
Den 14. Februar. Ferdinand Dehmighen, Geometer, 49 J., Bahnhofsstraße Nr. 16, Lebertrebs. — Maria Jansen, Kreislerin, 75 J., Einödgasse Nr. 6, plötzlich am Herzschlag.

Im Civilspitale:

Den 11. Februar. Barthelma Bohinc, pens. k. k. Oberlieutenant, 53 J., rechtseitige Lungenentzündung.
Den 13. Februar. Elisabeth Stebel, Tagelöhnerin, 61 J., Magenrebs.

Theater.

Heute zum drittenmale: Aschenbröbel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Beobachtet	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Luftfeuchtigkeit	Witterung
7 U. Mg.	735-88	— 8-6	NW. schw.	leicht bew.	0-00	
2 „ N.	735-80	— 2-2	SW. schwach	heiter		
9 „ Ab.	737-94	— 8-6	D. schwach	mondhell		

Die schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur — 6-5°, um 6-2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Die Feldweibel und Feuerwerker der Truppen der Garnison Laibach veranstalten am 24. Februar 1881 in den Localitäten der Casino-restaurant ein

Tanzkränzchen.

Curse an der Wiener Börse vom 12. Februar 1881. (Nach dem officiellen Kursblatte.)

Gold		Silber		Ware	
Grundentlastungs-Obligationen.					
Böhmen		104 50	105 50		
Niederösterreich		105 50	106 50		
Galizien		98 50	98 90		
Siebenbürgen		94—	94 50		
Temeser Banat		95 50	96—		
Ungarn		97—	97 50		
Actien von Banken.					
Anglo-östr. Bank		128 50	128 75		
Creditanstalt		287 60	287 80		
Depositenbank		222 50	223—		
Creditanstalt, ungar.		263—	263-25		
Oesterreichisch-ungarische Bank		812—	815—		
Unionbank		117 25	117 50		
Verkehrsbank		139 25	139 75		
Wiener Bankverein		128 25	128 50		
Actien von Transport-Unternehmungen.					
Alföld-Bahn		162 25	162 75		
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft		587—	589—		
Elisabeth-Westbahn		203—	203 50		
Ferdinands-Nordbahn		2335—	2345—		
Franc-Joseph-Bahn					
Galizische Carl-Ludwig-Bahn		182—	182-75		
Kaschau-Oderberger Bahn		279 75	280—		
Remberg-Czernowitzer Bahn		134 75	135 25		
Lloyd-Gesellschaft		173 75	174 25		
Oesterr. Nordwestbahn		691—	693—		
Lit. B.		197—	197-50		
Rudolf-Bahn		241 50	242—		
Staatsbahn		165 25	165 75		
Südbahn		286 25	286 75		
Theiß-Bahn		108 25	108 75		
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn		247—	247 50		
Ungarische Nordostbahn		151 25	151 50		
Ungarische Westbahn		154—	154-75		
Wiener Tramway-Gesellschaft		165—	165 25		
217-75		218 25			
Pfandbriefe.					
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Ö. B.)		116 75	—		
(i. B. B.)		101—	101 25		
Oesterreichisch-ungarische Bank		102 95	103 10		
Ung. Bodencredit-Anst. (B. B.)		99 50	100—		
Prioritäts-Obligationen.					
Elisabeth-B. 1. Em.		99 20	99 30		
Ferd.-Nordb. in Silber		106—	106 50		
Franc-Joseph-Bahn					
Kal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.		102—	102 50		
Oesterr.-Ludwig-Bahn		103 25	103 75		
Siebenbürger Bahn		102 80	103 30		
Staatsbahn 1. Em.		84 80	84 80		
Südbahn à 3%		177—	177-50		
à 5%		129 25	129 50		
		112—	112-25		
Devisen.					
Auf deutsche Plätze		57 85	58 05		
London, kurze Sicht		118 75	118 90		
Paris		46 80	46 90		
Geldsorten.					
Ducaten		5 fl. 56	fr. 5 fl. 58		
Napoleonsdor		9 „ 37	9 „ 38		
Deutsche Reichsnoten		57 „ 85	57 „ 95		
Silbergulden		—	—		
Krainische Grundentlastungs-Obligationen					
Geld 101—		Ware —			